

## Evangelischer Kirchenkreis Gütersloh

Moltkestraße 10  
33330 Gütersloh



### „Stille Post“

mit Gedanken von Pfarrer Frank Schneider, Superintendent

#### Herrnhuter Losung und Lehrtext für Ostersonntag, 12. April 2020

Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Jesaja 60,2

Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Markus 16, 1 – 6 (Der Impuls bezieht sich auf den ganzen Text des Osterevangeliums.)

#### Impuls

Das erste Ostern ist geprägt vom Schrecken und dem Entsetzen des Karfreitags. Der Verlust aller Hoffnungen, der bittere Tod Jesu am Kreuz. So geht es auch den Frauen. Maria und Maria und Salome. Aber die Frauen tun etwas, sie werden aktiv – vielleicht auch, um nicht in ihrer Trauer zu versinken. Kaufen aromatische Öle und Salben und machen sich bei Sonnenaufgang auf.

Auf dem Weg beschäftigt sie noch die Frage, wer ihnen wohl helfen könnte, den schweren Stein vom Höhleneingang beiseite zu wälzen. Und dann das: Die Höhle steht offen. Das Grab ist leer. Kein Leichnam. Stattdessen eine Gestalt im weißen Gewand.

Und sie entsetzten sich.

Entsetzen bedeutet: Abgrundtiefes Erschrecken und Nicht-Verstehen. Unsere bisherigen Vorstellungen werden gesprengt, unser altes Leben radikal verändert. Entsetzen – wörtlich: Etwas setzt uns aus unserer bisherigen Sicht der Dinge heraus.

Was hat uns schon einmal entsetzt?

Das Zerbrechen einer Liebe, die wir für ewig hielten?

Die erste Begegnung mit dem Tod?

Für die Älteren unter uns sicherlich die Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges, wenn sie davon betroffen waren.

An Ostern 2020 entsetzt uns die Corona-Pandemie – die Bilder der vielen Säрге aus Italien und New York.

Ostern feiern als das Fest der Auferstehung. Wir sollen jubeln über das neue Leben. Wir möchten es gerne, aber wir können es nicht, wenn der Tod uns näher steht als das Leben.

So ergeht es auch den Frauen damals.

Aber mutig gehen die Frauen am dritten Tag zum Grab, tun das, was in ihrer Macht steht. Sie wissen: Es ist verboten, einem Gekreuzigten die letzte Ehre zu erweisen. Es ist gefährlich, den toten Körper eines Gekreuzigten zu salben. Wer zum Tod am Kreuz verurteilt wird, soll vollständig, auch über den Tod hinaus, verstoßen werden.

Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome setzen sich darüber hinweg. Sie halten zu Jesus, auch jetzt, so wie sie zu ihm im Leben gehalten haben.

Die Frauen überschreiten Grenzen, überwinden ihre Ängste, gehen zum Grab. Sie suchen nicht nur den Verstorbenen auf, sondern sie suchen auch das Leben, das sie mit ihm teilten. „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“

Die Grabkammer ist verschlossen mit einem großen schweren Stein, damit die Totenruhe gewahrt bleibt. Zur Überraschung der Frauen ist der Stein bereits weggerollt. Die Frauen betreten die Höhle, sehen sich um, suchen die Nische, in der der tote Körper Jesu liegen soll. Sie entdecken nicht das, was sie suchen. Stattdessen entdecken sie einen Jüngling in weißem langem Gewand. Frucht und Schrecken ergreift sie. Bevor sie etwas sagen können, spricht der Jüngling, ein Bote Gottes, zu ihnen: „Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“

Beim Entsetzen ist es nicht geblieben. Aber am ersten Ostern herrscht auch nicht großer Osterjubiläum. Und das ist gut so, weil es ja nicht so leicht zu begreifen ist, dass der Tod entmachtet ist. Ebenso wie bei den Frauen am Grab Jesu dauert es bei allen Trauernden eine Zeit lang, bis sie wirklich begreifen, dass dieser geliebte Mensch nun nicht mehr sein soll. Und wie viel Zeit braucht es, bis wir eine Ahnung davon bekommen, dass Gott uns nicht dem Tode überlässt, sondern uns auferweckt und neues Leben schenkt.

Ostern ruft in die Nachfolge. In Galiläa, in ihrem Alltag, werden die Frauen, die Jünger Spuren der Auferstehung finden. Die Ostergeschichte des Markus zielt darauf, dass wir wie die drei Frauen am leeren Grab nicht in Angst und Ratlosigkeit stecken bleiben, sondern das Leben Jesu in seinen Spuren entdecken. Dort, wo Menschen bezeugen, dass Liebe und Fürsorge stärker sind als der Tod, beginnt Ostern; dort, wo man aufbricht und sich von keiner Angst abhalten lässt, da ist Auferstehung. Da, wo eine öffnende Nächstenliebe spürbar wird gegen alle Begrenzungen, die Menschen zurückhalten, da ist die Macht des Reiches Gottes. Dort, wo sich allen eine Lebensperspektive öffnet, auch den Kranken, den Armen, den Ausgegrenzten – da ist man auf dem Weg, der in den Spuren Jesu längst vor Ostern angefangen hat. Ostern ruft ins Vertrauen, das sich einem Leben öffnet, das von keiner Macht niedergehalten werden kann.

„Das ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens“ – das sind die letzten Worte, die von Dietrich Bonhoeffer überliefert sind: Vor 75 Jahren (am 9. April 1945) wurde der evangelische Pfarrer und Widerstandskämpfer im bayrischen Konzentrationslager Flossenbürg erhängt – zwei Wochen vor der Befreiung des Lagers und einen Monat vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

„Das ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens“ – Dass jenseits unserer Erfahrung Gottes Welt auf uns wartet, dass Jesus uns in diese Welt vorangegangen ist, dass die Endlichkeit am Ende auch selber endlich ist – all das ist Grund und Kern unseres Glaubens – auch an den Gräbern.

Wir dürfen es glauben und hoffen darauf. Auch an Ostern 2020 in Zeiten der Corona-Pandemie.

### **Einladung zum Weiterlesen, Hören, Sehen...**

Unter [www.kirchenjahr-evangelisch.de](http://www.kirchenjahr-evangelisch.de) findet man weitere Gedanken - und das Osterevangelium aus Markus 16 wird vorgelesen.

